Nachrichten für Naunhof

Nr. 62. Sonntag, den 27. Mai 1917. 28. Jahrgang.

Aufruf.

Zu einem vaterländischen Hilfsdienste, den jedermann leisten kann, an dem auch schon Kinder sich beteiligen können, ruft die

Geburtstags- und Familienfestspende auf.

Sie will den guten alten Brauch, an frohen Tagen eine Gabe für einen guten Zweck zu opfern, wieder erwecken und verallgemeinern.

Ist denn nicht doppelt glücklich zu preisen, wer in so schwerer Zeit Freude erleben darf? Aber gerade die Schwere der Zeit macht es dem Einzelnen zur unabweisbaren Pflicht, aus seiner Freude auch eine Frucht für die Allgemeinheit erwachsen zu lassen.

Darum

wer seinen Geburtstag daheim verleben darf,
wem es vergönnt ist, ein Familienfest im Kreise der Seinen zu feiern,
wer durch die Geburt eines Kindes beglückt wird,
wem sonst eine Freude, eine Ehre, ein Erfolg zufällt,

der bezeuge seine Dankbarkeit durch einen Beitrag zur

Geburtstags- und Familienfestspende.

Er hilft dadurch Kriegsnot lindern und schafft sich selbst ein bleibendes Andenken durch das

Erinnerungsblatt,

das jedem Erwachsenen, der mindestens 1 Mk., und jedem Kinde, das mindestens 50 Pfg. opfert, ausgehändigt wird.

Für die Annahme der Gaben und Aushändigung der Erinnerungsblätter wird in den einzelnen Stadt- und Landgemeinden, denen die Bildung von örtlichen Ausschüssen anheimgestellt bleibt, besondere Bestimmung getroffen werden.

Möchte jeder Geburtstag und jeder frohe Familientag die Spende fördern!

Am 1. März im Kriegsjahr 1917.

Der Ehrenausschuß für die Geburtstags- und Familienfestspende im Bezirke Grimma.

Luise Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg, Ehrenvorsitzende.
Amtshauptmann v. Bose-Grimma, Bürgermeister Dr. Seetzen-Wurzen, Vorsitzende. Pfarrer i. R. Zimmermann-Grimma Schriftführer.

Sanitätsrat Dr. Barth-Lindhardt; Kommerzienrat Bäßler, M. d. B.-Wurzen; Dr. Becher auf Köttleritzsch, Mitgl. d. I. Stdekr.; Stadtrat Beda-Wurzen, Mitgl. d. II. Stdekr.; Assessor Dr. Benecke, st. Vorsitzender des Vereins „Heimatdank Grimma-Land"; Kommissionsrat Bode-Grimma; Frau Anna v. Böhlau-Döben; Frau Ella v. Bose-Grimma; Frl. Maria Burgold, Vors. des Frauenvereins-Colditz; Pfarrer Buschbeck-Großbardau, Ephorieverweser; Frau Clementine v. Carlowitz, Exc.-Heyda; Direktor d. K. Landesanstalten Colditz und Zschadraß, Dr. Dehto-Zschadraß; Frau Emilie Eisentraut-Wurzen; Buchdruckereibes. Geißler-Colditz; Rektor der Fürstenschule Geh. Studienrat Prof. Dr. Gibert-Grimma; Großmühlenbes. Gleisberg-Grimma, Mitgl. des II. Stdekr., Stadtv.-Vorst.; Buchdruckereibes. Günz-Naunhof; Frau Elisabeth Händel-Grimma; Gemeindevorst. Heber-Borsdorf; Bürgerschuldirektor Dr. Hoffmann-Wurzen; Maria Gräfin v. Hohenthal-Püchau; Domherr Dr. von Hübel-Sachsendorf, Mitgl. d. I. Stdekr.; Frau Elisabeth Hülsmann-Altendach; Buchdruckereibes. Jacob-Wurzen; Frau Katharina Jung, Vors. d. Ländl. Hausfrauenvereins-Mühlbach; Kgl. Bezirksarzt, Obermed.-Rat Dr. Kindt-Grimma; Buchdruckereibes. König-Nerchau; Direktor der Colditzer Tonwerke Kräft-Colditz; Oberamtsrichter Lampadius-Grimma; Fabrikdirektor Leicht-Nerchau; Frau Johanna Liebert-Colditz; Bürgermeister Lobeck-Grimma, M. d. B.; Frau Margarete Lobeck-Grimma; Pfarrer Mey-Großbuch; Kgl. Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Michel-Grimma; Frau Elisabeth Müller-Collmen b. C.; Maler Franz Müller-Wurzen; Rittergutsbesitzer Nelke-Mügleng, M. d. B.; Frau Dora Ostwald-Großbothen; Gemeindevorstand Petzold-Falkenhain, M. d. B.; Direktor der Landwirtschaftl. Kreisschule Rammelsberg-Wurzen; Gutsbesitzer Richter-Erdbach, M. d. B.; Pfarrer Riedel-Wurzen; Lehrer Riedel-Kössern; Kommissionsrat Rost-Grimma; Bankdirektor Scharrnbeck, Stadtv.-Vorst.-Wurzen; Brennereigutsbesitzer Schilling-Kleinbardau, M. d. B.; Bezirkskommandeur Major Schmalz-Wurzen; Kammerherr Frhr. v. Schönberg-Thammenhain; Direktor des Ländl. Wirtschaftsvereins Kühren Schöne-Trebelshain I. Vors. des Ver. Volkspflege; Frau Maria v. Schönfels-Wurzen; Frau Kommerzienrat Schröder-Grimma; Polizeisekr. Schröter, Bezirkskassierer des Kgl. Sächs. Militärver. Bundes-Grimma; Frau Hedwig Schulz-Schmölen; Buchdruckereibes. Seidel-Wurzen; Forstmeister Sinz-Naunhof; Gemeindevorstand Teuscher-Kleinpösna, M. d. B.; Bohrer Ernst Thielemann-Grimma; Frau Elsa Troitzsch-Wurzen; Major v. Werthof, Garn.-Ältester-Grimma; Frau Else Wiede-Pauschwitz; Bürgermeister Willer-Naunhof, M. d. B.; Fabrikdirektor Wonneberger-Grimma; Rentner Alfred Wostrahky-Grimma; Sekretär-Wujanz, Bezirksschriftf. d. K. Sächs. Milit.-Ver. Bundes-Grimma; Stadtrat Jesewitz, stellv. Bürgermeister-Colditz; Frau Helene von Zimmermann-Trebsen; Kirchschullehrer Zschochell-Gerichshain.

Komme, starker Adler . . .

Pfingsten 1917.

Purpurhauchend scheucht die Morgenröte
Abgrundwärts des Ostens Nebelgrau.
Noch traumesatmend liegt die grüne Au,
Doch hell vom Buschholz lockt der Amsel Flöte.

Braune Wipfel sprengen ihre Hülle,
Schauen auf zum hohen Firmament.
Befruchtend träuft auf Wälder und Geländ
Der hehre Geist der Stärke und der Fülle.

Wächterruf ertönt aus fernen Weiten,
Klopft an jedes hartverschlossne Tor.
Die junge Sonne wirft durch Dunst und Flor
Ein goldgewirktes Netz auf alle Breiten.

Aber in den Tätern unsrer Leiden
Heult der Sturm, verdampft der Brüder Blut.
Begierig trinkt sich satt des Todes Wut,
Viel Herzen modern auf zerstampften Weiden.

Komme, starker Adler, Geist der Wahrheit,
Tränke uns aus deinem reinen Born;
Versiegle du der dunklen Tiefe Zorn,
Gib Kraft den Seelen und des Friedens Weisheit.

Heinrich Goerek.

Das Wirken des Geistes.

Von Pfarrer Alfred Fischer, Berlin.

Als Moses sein Volk verlassen mußte, hinterließ er ihm das Gesetz. Als Mohammed starb, blieb den Seinen das Buch des Koran. Als Jesus diese Erde verließ, gab er seinen Jüngern den Geist zum Erbe. Am Gesetz hat das jüdische Volk sich selbst erhalten, aber eine Menschheitsbewegung ist von ihm nicht ausgegangen. Der Islam hat große Gebiete der Erde seinen Anhängern durchs Schwert unterworfen und in Berührung gekommen mit dem griechischen Geist hat er eine rasch wieder versinkende Kultur, wie eine Fata morgana, erzeugt, hernach sind unter ihm die Länder versteinert und versandet. Nur vom Christentum ist eine Unruhe in die Menschenwelt gekommen, die sie in Leben und Bewegung erhält. Wie ist das geschehen?

Nicht mit den Formeln eines Gesetzes, nicht mit den Buchstaben einer Schrift, sondern mit einer Forderung ist das Christentum durch die Völkerwelt gegangen: Glaubet an den heiligen Geist! Was heißt das? Das heißt es: glaubet, daß eine lebendige Verbindung besteht zwischen dem ewigen Gott-Geist und der Menschheit. Glaubet, daß ihr Menschen vor allem Geisteswesen seid, daß die geistigen, inneren Güter: Wahrheit, Wissen, Liebe, Gutes, Schönheitssinn, mehr sind, als was den Augen, dem Fleisch, dem Kraftgefühl Lust bereitet. Die Seele ist die Hauptsache. Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele. Glaubet, daß der Abfall von diesem Geistsein, das Stehenbleiben oder Zurücksinken ins bloß Irdisch-Sinnliche, glaubet und erkennet, daß das Sünde ist!

Mit dieser Botschaft vom Geist ist die Kirche unter die Völker getreten und hat in immer neuen Sprachen und Zungen sie verkündet von einem Jahrhundert zum anderen und wird nicht aufhören, solange die Erde steht. Unter ihr sind die Völker zum Eigenbewußtsein erwacht, sie haben sich besonnen auf die in ihnen ruhenden Kräfte und Fähigkeiten. Aus ihnen erhoben sich die Geister, die die Tiefen der Gottheit wie des Menschenwesens erforschten, Sprache und Umgang der Volksgenossen gewannen neue, eigene Formen, kühn erhoben sich die Dome und Paläste Gottes und der Mächtigen, Staaten formten sich und Könige erstiegen den Thron. Sie führten die Völker gegeneinander zum Kriege und in Kampf und Gegensatz gegen das Fremde, wie im Wachstum des eigenen Wissens und Könnens erhoben sich die Völker zu Nationen, die sich zusammengehörig fühlten.

Nur ein Volk vermochte das nicht! Immer wieder flutete die fremde Welt als Heeresmacht, als fremde Sitte und Sprache über dies Volk hin und ließ es zur Besinnung auf sich selbst und zur eigenen Art nicht kommen. Dennoch erstand in ihm die höhere Stufe der Menschheit unter jenem Ruf des Geistes des Christentums, die über das bloße Selbstbewußtsein der Völker hinaus führte zum Selbstbewußtsein und zur Freiheit des einzelnen Menschen. „Bist auch du ein Geisteswesen, ob in der Bauernjacke oder im Adelsrock, ob im Priesterkleide oder im Laiengewande — so hast auch du persönlich die lebendige Verbindung mit dem ewigen Gott und hast selbst den Kampf zu führen in deinem, wie immer kleiner, Leben gegen Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen." Aus der Menschheit, aus dem Volksganzen tritt der Einzelmensch mit seinem Recht auf sich selbst und mit seiner Pflicht für das Ganze hervor — das ist im deutschen Volk geschehen. Aus diesen Einzelmenschen aber ersteht unter dem Gebot der Pflicht der neue Staat, in dem es gilt — und jetzt in dieser eisernen Zeit daheim und draußen Wirklichkeit wird: Alle für einen und einer für alle.

Endlich aber — das ist das ferne, das leuchtende Ideal vom Geiste des Christentums aufgestellt, ein Ideal, das nicht durch blutigen Überfall und harten Zwang erreicht wird, auch nicht durch Botschaften und Noten, Parteibeschlüsse und Friedenskonferenzen herabgezwungen werden kann, das aber richtunggebend der Menschheit vorgestellt ist endlich aber sollen, wie die einzelnen dem Staat und der Staat dem einzelnen, so ein jedes Volk den Völkern, und die Völker einem jeden Volk mit ihren Gaben und Kräften dienen in dem einen Geist der Wahrheit, der Schönheit und des Guten — aus der Menschenwelt soll die Menschheit werden.

„Steh auf und iß, denn du hast einen weiten Weg vor dir" — so sagt der Gottesbote zu Elias! Mache dich auf zu Pfingsten, Kirche des Geistes Jesu Christi — du hast noch einen weiten Weg vor dir, bis es von der Völkerwelt heißen kann: Ein Leib, ein Geist, ein Herr, ein Gott und Vater unser aller!

Verhältniswahl.

In unseren innerpolitischen Auseinandersetzungen wird der Ruf nach der Verhältniswahl laut. Wer mit Wahlproblemen etwas eingehender sich hat abgeben müssen, dem wird der Begriff nicht fremd sein, gar viele aber werden den Sinn des Worts nicht recht zu deuten wissen. Erst durch die Einführung der Verhältniswahl soll das Reichswahlrecht von einer empfindlichen Beeinträchtigung seines Werts befreit werden. Wahrlich eine Aufgabe, deren Erfüllung hoher Anerkennung würdig wäre, nur drängt sich die Frage auf, warum man den Schönheitsfehler im bestehenden Wahlrechtssystem nicht längst beseitigt hat. Die Vermutung ist naheliegend, daß auch die jetzt in Aussicht genommene Verbesserung mit ernstlichen Bedenklichkeiten behaftet ist. Immerhin verdient die Frage nach ihrem Wesen und Zweck betrachtet zu werden.

Aus den praktischen Erfahrungen des gegenwärtig geltenden Wahlsystems wird dessen Schwäche offenbar. Dasselbe begünstigt die dicht zusammenwohnenden Wählermassen, wenn ihre große Mehrheit zu der gleichen Partei-